



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Die kombinierte Radiofrequenzchirurgie des Weichgaumens und Zungengrundes bei Patienten mit obstruktivem Schlafapnoesyndrom

Autor: Katrin Starzak
Institut / Klinik: Universitäts-Hals-Nasen-Ohren-Klinik
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. B. A. Stuck

Das obstruktive Schlafapnoesyndrom ist nicht nur aufgrund seiner hohen Prävalenz von zunehmender Bedeutung auch im klinischen Alltag. Nicht zuletzt aufgrund der hohen Komorbidität und der durch die Fragmentierung des Schlafes verursachten Beeinträchtigung neurokognitiver Funktionen ergibt sich häufig eine dringliche Behandlungsindikation. Die Multi-Level-Chirurgie gewinnt in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Die Temperatur-kontrollierte Radiofrequenzchirurgie stellt eine neue, minimal invasive chirurgische Technik zur Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen dar. Ziel der vorliegenden Studie war es, die Effektivität sowie die postoperative Morbidität und Komplikationsrate dieses Verfahrens bei einer kombinierten Anwendung an Zungengrund und Weichgaumen zu untersuchen.

In diesem Zusammenhang erhielten 18 Patienten insgesamt 50 kombinierte Eingriffe an Weichgaumen und Zungengrund mit Temperatur-kontrollierter Radiofrequenzchirurgie in Lokalanästhesie. Die postoperativen Schmerzen wurden mittels visueller Analogskala und Schmerztagebüchern über eine Woche erfasst. Es erfolgten standardisierte Nachuntersuchungen, bei denen postoperative Komplikationen und funktionelle Einschränkungen dokumentiert wurden. Die objektive Evaluation der Wirksamkeit des Verfahrens erfolgte mittels polysomnographischer Ableitung, Fragebögen kamen zur subjektiven Erfassung der Tagesschläfrigkeit und Lebensqualität zur Anwendung.

Bezüglich der postoperativen Morbidität kann festgestellt werden, dass keine intra- und postoperativen Komplikationen zu verzeichnen waren. Die postoperativen Schmerzen zeigten sich vergleichbar mit denen der isolierten Radiofrequenzchirurgie des Zungengrundes und die postoperative Morbidität erschien deutlich günstiger als bei klassischen Kombinationseingriffen zur Therapie der obstruktiven Schlafapnoe. Gemessen an der Frequenz der respiratorischen Ereignisse ergab sich eine Erfolgsrate von 66%, bei 33% der Patienten ergab sich eine Normalisierung der entsprechenden Werte. Eine signifikante Veränderung der subjektiven Parameter konnte ebenfalls demonstriert werden.

Insgesamt scheint das vorgestellte Therapiekonzept zumindest für einen Teil der Patienten wirksam zu sein. Auch wenn die kombinierte Radiofrequenzchirurgie des Weichgaumens und Zungengrundes nicht die Erfolgsraten der klassischen Therapieverfahren der Multi-Level-Chirurgie erreicht, so ist der therapeutische Effekt zumindest damit vergleichbar. Hervorzuheben ist vor allem die geringe postoperative Morbidität und das Fehlen postoperativer Komplikationen im vorgestellten Kollektiv. Dies lässt zumindest einen Therapieversuch gerechtfertigt erscheinen.